Lateinisches b im inlaute aus st entstanden.

Ebel und Kuhn haben im 14. bande dieser zeitschrift schon an verschiedenen beispielen den übergang von urspr. tr in lat. br aufgewiesen. In manchen dieser fälle (in den von Ebel angeführten allen) liegt jedoch nicht einfaches tr, sondern str zu grunde, so dafs man schwanken kann, ob die aspiration des t durch das s oder durch das r veranlafst sei. Im folgenden will ich noch einige worte hinzufügen, welche inlautendes b aus st hervorgehen liefsen, indem entweder r oder er folgten.

fenebris, funebris, welche Corssen (krit. beitr. 357) aus *fener-bris, *funer-bris erklärt. Sollte man nicht vielmehr annehmen, dafs aus den zu grunde liegenden stämmen fenes- funes- mittels des suffixes -tri zunächst *fenes-tris entstanden sei, wie *nemes-tris (zu grunde liegend in Nemestrînus) aus nemes-, tellustris aus tellus, palustris aus palud- u. a. Aus *fenestris ward dann fenebris, wie consobrînus ganz sicher aus *consostrînus.

Februus sühnend, reinigend (wovon Februarius sühnmonat) erkläre ich nun auch als aus *fes-truus entstanden und stelle es zu fesiae, feriae. Das suffix ist dasselbe wie in mens-truus, fulgi-truum (plur. fulgitrua bei Hygin). Wie mens-truus zum monate gehörig, monatlich bedeutet, so wäre *fes-truus „zur feier gehörig, festlich", und da jede feier mit reinem leibe und allerhand reinigungsopfern begonnen wurde so gelangte es zu der bedeutung „reinigend, sühnend". Es vermittelt sich begrifflich um so ungezwungener mit feriae, als Corssen (krit. beitr. 195) für letzteres selbst die ursprüngliche bedeutung „glänzender, reiner tag" wahrscheinlich macht.

Durch den in rede stehenden lautwandel fällt nun vielleicht auch etwas licht auf die bisher dunkele bildung von hîbernus, welches ich aus *himes-ternus entstanden glaube. Dem griech. χειματ- entsprechend erschliefse ich nämlich ein lat. himos-, himes-, an welches dann das zur bildung von zeitadjectiven häufig gebrauchte suffix -ternus trat; vergl. ae-ternus (aus aevi-ternus), sempi-ternus, hes-ternus, auch das erst bei späteren vorkommende longi-turnus. Aus *himesternus ward durch ausfall des vocals *himsternus, *hinsternus, wie monstrum aus *monestrum, festra aus fenestra, lûstrum aus *lovestrum (Corssen krit. beitr. 409 f.). Dann

schwand der nasal vor s mit ersatzdehnung, wie in dem eben genannten festra und in côsol, cêsor, formôsus, quotiês u. a. Aus *hîsternus ward endlich durch die aspirierende kraft des s, welches dann selbst schwand, *hîfernus, hîbernus. Nach unserer erklärung schliefst sich hibernus genau an die oben genannten zeitadjectiva, während es durch Corssen (krit. beitr. 249 f.), welcher das sonst nirgends zur bildung von adjectiven verwandte, überhaupt nur noch in ta-berna erscheinende suffix -berno- in ihm annimmt, ganz isoliert wird.

Endlich glaube ich einige bildungen, welche durch frühere behandlung noch nicht ganz klar geworden sind, hier anreihen zu können, nämlich in-ferus, in-fimus. Nach der Boppschen erklärung (vgl. gramm. II, 26) von inferus, infimus aus skr adharas, adhamas begreift man nicht, woher der nasal stammt. Durch die auf einer inschrift vorkommende form iferos, aus welcher Corssen (krit. beitr. 198 schliefst, dafs der nasal erst spät eingeschoben sei, wird nichts bewiesen. Folgt doch aus den schreibweisen coventionid, cojux u. a. (Corssen ausspr. I, 107) durchaus nicht die späte entstehung ihres n. Ich erkläre nun inferus aus *in-is-teru-s. Bekanntlich werden ja an praepositionen häufig die suffixe des comparativs -tero- und des superlativs -timo- angefügt; vgl. ex-terus, ex-timus, pos-terus, pos-tumus u. a. So werden auch von der praeposition in abgeleitet in-tero-, in-timo-. Aber für die steigerung der adjectiva werden die eben genannten suffixe nicht nur einfach verwandt, sondern auch mit dem gewöhnlicheren comparativsuffix -ios- verbunden als -is-tero-, is-timo-; vergl. mag-is-ter, min-is-ter, sin-is-ter und soll-is-timus, sin-is-timus. So bildete man *in-is-terus, *in-is-timus, aus welchen dann durch schwund des i *insterus, *instimus entstanden, wie osk. minstreis aus ministreis, umbr. mestru aus magistru (Corssen zeitsch. III, 282), juxta aus *jug-is-ta, exta aus *ex-is-ta (a. a. o. 285 ff.). Endlich schwand das s, nachdem es das folgende t zu f aspiriert hatte und es ergaben sich die vorliegenden inferus, infimus, in welchen das f durch den vorhergehenden nasal vor der schwächung in b bewahrt blieb. Es liegen so neben einander in-timus uud in-fimus, d. i. in-is-timus, wie oxime (Fest. p. 195) für *oc-time neben dem üblicheren ocissime, d. i. *oc-is-time; in unserem falle aber benutzte die sprache diese verschiedenheit der bildungen zu einer

differenzierung der bedeutung. Die comparativische natur wurde nun in infero- bald vergessen und aus ihm ein neuer comparativ inferior gebildet, welcher also auf *in-is-ter-ior zurückführend drei comparativsuffixe enthält wie sin-is-ter-ior, in dessen stammworte sinister ebenfalls das comparativische für das sprachgefühl verwischt war. Formell ist die aufgestellte etymologie also wohl gerechtfertigt und hinsichtlich der begriffsentwickelung von „in, innerhalb“ zu „unter, unterhalb“ bietet sich als analogon eben unser unter, got. un-dar, welches, mit lat. in-ter lautlich identisch, dieselbe abweichende bedeutung erlangt hat.

Diese so gut gestützte erklärung verbreitet nun aber noch weiterhin licht auf die bildung von îmus. Corssen (ztsch. III, 242) läfst dies durch contraction aus infimus entstehen. Nach der bisherigen untersuchung wage ich jedoch eine andere weniger gewaltsame ableitung. Es finden sich nämlich zum öfteren in den italischen sprachen neben einander superlative auf -mo- und auf -timo-, so ci-timus neben umbr. ci-mu (Corssen a. a. o. 243). Ferner begegnen innerhalb des lateinischen selbst die suffixe -mo- und -issimo-, d. i. is-timo, neben einander in pur-ime und brûma aus *brev-uma (a. a. o. 244) gegenüber den gewöhnlichen pur-issime, brev-issima. So darf es uns nicht wunder nehmen, wenn wir von der praeposition in bildungen mit -mo, -timo und -is-timo neben einander finden, ich meine *in-mo-, in-timo-, *in-is-timo-, d. i. infimo-. Aus *in-mo ward mit ausfall des nasals und ersatzdehnung îmo; vgl. côsol, côventionid u. a.

Jena, im mai 1865. Johannes Schmidt.

Zu bd. XIV s. 348.

„Diademinon“ ist doch gewifs nichts anderes als diaceminon = diacyminon = *διὰ κυμίνων*. Ueber e = y vergl. rhein. mus. XVIII, 146.

D. W. S.